

# Laibacher Zeitung.

Nr. 265.

Montag am 17. November

1856.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Insertionsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. G. M. u. s. w. In diesen Gebühren ist noch der Insertionskämpel pr. 10 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. 30 kr. für 3 Mal, 1 fl. 10 kr. für 2 Mal und 50 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionskämpels).

## Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 7. I. M. in Anerkennung der verdienstlichen Leistungen während der Cholera-Epidemie des Jahres 1855 in Krain, dem Landesmedizinalrathe Dr. Ludwig v. Nagy und dem Landesgerichtsrathe Johann Brolich, früherem Bezirksvorsteher zu Madmannsdorf, das Ritterkreuz des Franz-Josef-Ordens, dem dem Bezirkswundarzte in Senofetsch, Franz Kriskaj, das goldene Verdienstkreuz und dem Bürgermeister zu Slapp, Johann Ferjančič, das silberne Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen und anzuordnen, daß aus demselben Anlasse dem Hofrathe, Andreas Graus demselben Anlasse dem Hofrathe, Andreas Graus von Hohenwart, dem Bezirksvorsteher, Josef Derbitzsch und dem Kreisärzte Dr. Karl Bessel, der Ausdruck der Allerhöchsten Zufriedenheit bekannt gegeben werde.

Am 14. November 1856 wird in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das LII. Stück des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Dasselbe enthält unter

Nr. 208. Den Staatsvertrag zwischen Oesterreich und Sardinien vom 19. Juni 1856, in Betreff des Anschlusses der lombardischen und sardinischen Eisenbahnen, worüber die beiderseitigen Ratifikationen am 24. Juli 1856 in Wien ausgewechselt wurden.

Nr. 209. Die Verordnung der Ministerien der Justiz und des Handels und des Armees-Oberkommandos vom 22. September 1856 — gültig für alle Kronländer, mit Einschluß der Militärgrenze — womit die, unterm 5. April 1853, Nr. 60 R. G. B., für das Kronland Erzherzogthum Oesterreich unter der Enns erlassene Verordnung über die Zustellungen gerichtlicher Erledigungen durch die Post gegen Retour-Kezepsie auf sämtliche übrige Kronländer, die Militärgrenze und auf die Zustellungen durch die Militärgerichte ausgedehnt wird.

Nr. 210. Den Erlaß des Finanzministeriums vom 3. November 1856, betreffend die Ermächtigung des Kontrollamtes zu Neuhaus in Böhmen zur Einhebung des Eingangszolles für die bereits bei einem anderen Zollamte der inneren Untersuchung unterzogenen, und die mit der Post anlangenden Waren.

Nr. 211. Den Erlaß des Finanzministeriums vom 6. November 1856, betreffend die Umwandlung des Anlagepostens zu Hilgersdorf in ein Neben-zollamt II. Klasse.

Nr. 212. Den Erlaß des Justizministeriums vom 11. November 1856 — wirksam für alle Kronländer, mit Ausnahme der Militärgrenze — wodurch die, durch Allerh. Entschliessung vom 22. Oktober 1856 erfolgte Erläuterung des §. 49 des Gesetzes vom 3. Mai 1853, Nr. 81 des R. G. B., über die Strafbarkeit der Geschenknahme von Seite der Gerichtspersonen kundgemacht wird.

Wien, 13. November 1856.

Vom k. k. Redaktions-Bureau des Reichsgesetzblattes.

## Nichtamtlicher Theil.

### Programm

für die

Dauer der Allerhöchsten Anwesenheit Ihrer k. k. Majestäten in Laibach.

Am 17. November.

Ihre k. k. Majestäten verlassen die Haupt- und Residenzstadt Wien an diesem Tage um 7 Uhr Früh und werden Allerhöchster Reise unausgesetzt nach Laibach fortsetzen. Die Stunde der Ankunft daselbst wird nachträglich bekannt gegeben werden. An der

Grenze Krains werden Ihre k. k. Majestäten an der daselbst errichteten Ehrenpforte von dem Statthalter und der Landespräsentanz ehrfurchtsvollst empfangen. In den Durchfahrtsstationen werden Ihre k. k. Majestäten ebenmäßig von der Geistlichkeit, den Gemeinden und der Schuljugend begrüßt; die entfernteren Bergthäler erglühen in Freudenfeuern. In dem Bahnhofe zu Laibach werden Ihre k. k. Majestäten die Huldigungen der hiesigen Stadtgemeinde und einiger weißgekleideten Mädchen entgegenzunehmen geruhen, wornach Ihre k. k. Majestäten auf der Wiener Poststraße, dann dem Casinogebäude entlang in die für Allerhöchstdieselben vorbereitete Burg fahren. Hier finden die Vorstellungen der Autoritäten und des Adels Statt, im weiteren Verlaufe des Abends wird unter den Fenstern Allerhöchster k. k. Majestäten ein Fackelzug nebst Festereade stattfinden.

Am 18. November.

Allerhöchster Besuch der Zivil- und Militär-Clubfests, weiters die allergnädigste Ertheilung von Audienzen. Am Abend Festvorstellung im ständischen Theater, nach derselben die Allerhöchste Rundfahrt zur Besichtigung der Beleuchtung der Stadt und der Vorstädte.

Am 19. November.

Vormittags Festschießen auf der bürgerlichen Schießstätte, Abends der in dem hiesigen Casinogebäude von den Ständen veranstaltete Ball paré.

Am 20. November.

Morgens Abreise Ihrer k. k. Majestäten von Laibach bis Adelsberg auf der Eisenbahn und von dort auf der Poststraße nach Triest. Die Abschiedshuldigungen werden Allerhöchst Ihre k. k. Majestäten von den Zivil- und Militär-Authoritäten, dem Herrn Fürstbischof an der Spitze seines Kapitels und von dem Adel in der Burg, von der Gemeindevorsteherung auf dem hiesigen Bahnhofe, endlich von dem Statthalter im Geleite der Landesrepräsentanz an der Grenze des Landes ehrfurchtsvollst dargebracht.

## Oesterreich.

Wien, 12. November. Der Wiener Korrespondent der „Hamb. Börseh.“ glaubt, daß der gegenwärtige Stand der diplomatischen Sachlage unmöglich lange andauern könne, und entweder dahin führen wird, daß Frankreich einlenkt und um die Wiedereröffnung der von ihm so lebhaft gewünschten Nachkonferenzen möglichst zu machen, einen guten Theil seiner in der letzten Zeit gemachten und dem Gedeihen seiner Allianz mit England und Oesterreich wenig erspriehlichen Wendungen desavouirt, oder daß es offen den Prinzipien der Dezember-Allianz entsagt und sich in die Arme des ihm entgegenkommenden Rußlands wirft. So sehr es in den letzten Wochen den Anschein gewinnen wollte, daß die Chancen für den letzteren Fall der angeführten Alternative groß seien, so wahrscheinlich ist es jedoch heute, daß Frankreich gesonnen sei, seine Allianz mit England für jetzt noch nicht so leichten Kaufes fahren zu lassen, und lieber die letzte in Konstantinopel erlittene Niederlage mit Passivität zu erwidern entschlossen sei. Alle diese Opfer bringt jedoch einzig und allein das Tullerienkabinet nur der Realisirung des dasselbe im Momente so beschäftigenden Gedankens der Wiedereröffnung der Konferenzen. Mit dieser letzteren hofft das französische Gouvernement den so eben erhaltenen Schlag seiner Politik in der türkischen Hauptstadt vollständig zu paralyfieren. Ein zweiter Diplomaten-Kongreß, abermals unter die Regide des Tullerienkabinetts gestellt, wird in Paris im Momente als das einzige wirksame Spezifikum für die so eben erhaltene klaffende Wunde gehalten. Aber eben dieser fromme Wunsch des Pariser Hofes wird, wenn nicht alle Indizien trügen, gerade jetzt in London und Wien nicht das geneigteste Gehör finden. So wie man im Prinzipie jetzt am Wiener Hofe gegen eine Berufung und Beschickung der Konferenz ist, so lange nicht Frank-

reich wieder seinen alten Standpunkt inmitten seiner Dezember-Allianz hinsichtlich der Verpflichtungen und Obliegenheiten Rußlands als dem Pariser Friedensstrakte eingenommen hat, so ist man in London nicht bloß mit diesen Anschauungen des Wiener Kabinetts einverstanden, sondern das Cabinet von St. James hat schon die Eventualität der neuen Konferenzen, nach vorhergegangener Beseitigung der denselben entgegenstehenden Schwierigkeiten, fest im Auge, und will diesmal den diplomatischen Arcopag, fern von den Einflüssen des Pariser Hofes und der neueröffneten Salons der Fürstin Lieven, unter seinen eigenen Auspizien inauguriert wissen. Was nun vorzüglich Oesterreich anbelangt, so kann ich als authentisch Ihnen berichten, daß Baron Hübner erst in den letzten Tagen Instruktionen erhielt, die keinen Zweifel darüber lassen, wie wenig das Wiener Cabinet geneigt ist, die Nothwendigkeit der Einberufung der Konferenz augenblicklich anzuerkennen. Ehe man in Wien die Konferenz zu beschicken sich bereit erklären wird, dürfte man früher in Paris die Nothwendigkeit und den rechtlichen Titel der Fortdauer der österreichischen Okkupation in den Fürstenthümern anerkannt haben. Vorerst muß diese letztere Angelegenheit im gewöhnlichen diplomatischen Wege, das heißt durch Austausch aufklärender Noten zwischen Wien und Paris zur Verständigung gebracht werden; erst nach dieser letzteren kann dann in Wien von einer Zustimmung zur neuen Konferenz die Rede sein.

Die Nachricht der beabsichtigten Reise der Dampfregatte „Novara“ um die Welt ist bekannt. Neu dürfte sein zu erfahren, daß die naturwissenschaftliche Klasse der kaiserl. Akademie der Wissenschaften in einer speziellen Ausschussung beschlossen hat, eine Summe von 6000 fl. G. M. als Subvention für jene zwei Naturforscher (Botaniker und Zoolog) zu bestimmen, welche die auf etwa zwei Jahre berechnete Expedition zu naturwissenschaftlichen Zwecken begleiten werden. Die kaiserl. Akademie hat indes nicht die Absicht eine spezielle Wahl zu treffen; sie gedenkt einfach die Liste der sich meldenden Gelehrten dem Marine-Oberkommandanten zur Entscheidung vorzulegen. Unter den Namen, welche sich bis jetzt zur Mitreise bereit erklärt haben, finden sich unter andern auch die Herren Dr. J. Zizinger, Zoolog, Mitglied der kaiserl. Akademie der Wissenschaften, und Dr. Hochstetter, ein äußerst schätzenswertes junges Talent, Mitglied der k. k. geologischen Reichsanstalt, und es dürften diese beiden Gelehrten durch ihre vielseitigen Kenntnisse so wie durch ihre unerwüthliche Thätigkeit ganz besonders berufen sein, die Naturwissenschaften bei der kaiserl. Expedition würdig zu vertreten.

Wien, 13. November. Wir lesen im Abendblatte der „Wiener Zeitung“:

Raum sind zwei Jahre verfloßen, seit die Staatsverwaltung in der Absicht, allen Theilen des Reiches möglichst bald die Wohlthaten der Schienen-Verbindung zuzuwenden, durch das Eisenbahn-Konzeptionsgesetz vom 14. September 1854 dem Unternehmungsgeiste eine neue, dem Aufschwunge des Verkehrs förderliche Richtung dargeboten und durch die „Wiener Ztg.“ vom 12. November 1854 erfolgte Bekanntmachung des österreichischen Eisenbahngesetzes hierfür den weitesten Spielraum eröffnet hat.

Der Erfolg entsprach der Erwartung. Die Geldkräfte des In- und Auslandes, repräsentirt durch die angesehensten Kapitalisten der Handelswelt, so wie der grundbesitzenden Klasse, strömten in reichem Maße herbei, um sich an der Gründung von Eisenbahnen zu betheiligen, bei welchen die von Seite der Staatsverwaltung geleistete Zinsen- und Amortisationsgarantie der Kapitalsanlage volle Sicherheit gewährte, und die bereits aufgeschlossenen und noch zu erschließenden Hilfsquellen der gesegneten Länder, welche sie durchziehen, überdieß einen reichlichen Gewinn in Aussicht stellten.

Auf diese Weise wurden in überraschend kurzer Zeit durch die seither erteilten Konzessionen die wich-



ligsten Linien des Eisenbahnnetzes sicher gestellt, und es befinden sich überdies noch mehrere Konzessions-Bewerbungen in den verschiedenen Stadien der Verhandlung, welche theils auf die Ausfüllung des erwähnten Netzes, theils auf die Hinzufügung neuer Linien gerichtet sind.

Eine natürliche Wirkung der in so rascher Aufeinanderfolge entstandenen großartigen Unternehmungen war, daß der Geldmarkt vielseitig und bedeutend in Anspruch genommen wurde, und die in jüngster Zeit auf den europäischen Handelsplätzen eingetretene Geldklemme konnte daher nicht verfehlen, auch auf die Abwicklung jener Geschäfte ihre Rückwirkung zu äußern.

Die Staatsverwaltung, welche diesen Bewegungen mit unausgesetzter Aufmerksamkeit folgt, kann sich zwar von der Verfolgung des hochwichtigen Zweckes, dem Kaiserreiche die Vortheile des baldigen Ausbaues eines allen Interessen entsprechenden Eisenbahnnetzes zuzuwenden, nicht ablenken lassen; sie erkennt aber, daß die gegenwärtigen Verhältnisse nicht günstig erscheinen, um neue, ähnliche Unternehmungen in das Leben zu rufen und durch Ertheilung neuer Eisenbahn-Konzessionen den augenblicklich überfüllten Geldmarkt noch mehr zu beschweren.

Obne daher jene Unternehmungen, worüber die Verhandlungen bereits dem Abschlusse zugeführt worden, oder deren Linien Gegenstand eines Vertrages mit auswärtigen Regierungen bilden, in ihrem ohnehin nur allmählig erfolgenden Zustandekommen aufzuhalten, wird die Staatsverwaltung andererseits die Beschlußfassung über die noch nicht so weit in der Verhandlung vorgeschrittenen Projekte, so wie über die neu entstehenden Unternehmungen auf einen geeigneteren Zeitpunkt verschieben. Inzwischen wird es gelingen, die ausgegebenen Aktien in feste Hände unterzubringen, und es wird in dem großen Volkshaushalte eine neue Auffammlung von Ersparungen erfolgen, für welche die Eröffnung neuer Unternehmungen erwünscht und fruchtbringend sich gestalten wird.

— Der „Osterr. Ztg.“ wird unter anderm aus Graz geschrieben:

Auf unserer Universität will sich noch immer die lebendige Frequenz nicht einstellen, die man im Interesse der Wissenschaft und des Staatsbedürfnisses wünschen muß. Besonders leidet die philosophische Fakultät an Mangel von Besuchern, freilich nicht erst von diesem Jahre her, und selbst die ausgezeichneten Vorlesungen des in der gelehrten Welt anerkannten geistvollen Professors Weinhold über die neuere Literaturgeschichte vermochten nur zwei Zuhörer herbeizuziehen, während die Lesung des altheinrich'schen „Armen Heinrich“, doch — mirabile dictu! ihrer acht versammelt! Im Ganzen wenden sich von unsern jungen Leuten nur Duzendigen solchen Vorlesungen zu, welche als Präparanden des Bekurses oder sonst ein besonderes Interesse sie zu hören haben. So steht es mit dem wissenschaftlichen Eifer. Es wäre für unser Land ein zu trauriges Zeichen der Zeit, wenn man nicht hinzufügen müßte: chez nous comme partout.

— Die „Br. Ztg.“ vom 14. Nov. publizirt den Staatsvertrag zwischen Oesterreich und Piemont über den Anschluß der Eisenbahnlinien von Mailand bis an die Grenze nächst Buffalora einerseits, und von Buffalora bis Novara andererseits.

Die Verbindung wird auf der an der Grenze befindlichen Brücke über den Ticino hergestellt, und es stipulirt der Vertrag alle jene Momente, welche zur Sicherung, Erleichterung und Vereinfachung des Betriebs dienen, und im Interesse des Dienstes liegen.

Die gemeinsam verwendeten Objekte, welche auf piemontesischem Boden liegen, stehen den österreichischen Beamten, wie den piemontesischen zur Verfügung; die dortigen Polizeivorschriften sind auch für österreichische Funktionäre bindend.

Die Vollendung der beiden Bahntheile ist auf längstens 3 Jahre fixirt. Im Jahre 1858 werden die beiden kontrahirenden Regierungen Verhandlungen zu dem Ende eröffnen, um die nähern Bestimmungen rücksichtlich der Ausführung des wechselseitigen Betriebes der beiden Eisenbahnen, die polizeiliche Paß- und Fremdenbehandlung bei deren Uebertreten von einer Bahn auf die andere, ferner rücksichtlich der Postverbindung und der Vereinigung einer Telegraphenlinie für den Gebrauch des Eisenbahnbetriebes und endlich bezüglich der zollamtlichen Behandlung des auf den vereinigten Eisenbahnen stattfindenden Warenverkehrs zu vereinbaren.

Selbstverständlich gehen die vereinbarten Befugnisse und Pflichten auf die Gesellschaften über, welchen die betreffenden Regierungen die Bau- und Betriebskonzessionen ertheilen.

## Deutschland.

Ein Berliner Blatt will wissen, daß dem Ende d. M. zusammentretenden beiden Häusern des preussischen Landtages eine Vorlage wegen anderweitiger

Besteuerung der Presse gemacht werden würde, gegründet auf die seit Einführung der Zeitungsstempelsteuer in veränderter Form gemachten praktischen Erfahrungen. Es handle sich darum, die bisherige Besteuerung in eine weniger belästigende und ihren Zweck besser erreichende Art umzuwandeln.

Frankfurt a. M., 8. November. Erst dieser Tage ist einer Anzahl Individuen, die bei dem Barrikadenbau am 18. September 1848 theilhaftig waren, das Urtheil verkündet worden. Es soll bis zu drei Jahren Zuchthaus lauten. Mehrere minder Gravirte sind im Laufe dieses Jahres amnestirt worden.

## Italienische Staaten.

Aus Neapel theilt die „Times“ das nachstehende, nach der Abreise des französischen und englischen Gesandten an die Polizeichefs gerichtete Reskript mit:

„Neapel, 27. Oktober.

Ich finde mich bewogen, Ihnen die äußerste Wachsamkeit in Ihrer Administration anzurathen, damit jede Veranlassung zu der leisesten Streitfrage bezüglich französischer und englischer Unterthanen verhütet werde; sollten solche Fälle sich doch ergeben, so ist zu wünschen, daß Sie bemüht sind, dieselben bestens bezulegen, indem Sie die Rechte, die Personen, das Eigenthum und die Interessen der Franzosen und Engländer streng wahrnehmen. Mit einem Worte, Sie müssen jeden mißlichen Vorfall zu verhüten und demselben mit allen den Behörden zu Gebote stehenden Mitteln vorzubeugen suchen, falls ein solcher sich aber doch ereignen sollte, ihn sofort zur Beendigung bringen. Sie sind zu flug, um nicht einzusehen, wie viel Sorge und Fleiß Ihrerseits zur Durchführung dieser Bestimmung erforderlich sind, und wie groß die Verantwortlichkeit jener Behörden sein wird, die in Folge von Unthätigkeit und Lässigkeit die oben erwähnten Vorfälle, wo immer solche sich ergeben sollten, nicht sofort zur Beendigung bringen.“

## Schweiz.

Die „Neue Züricher Ztg.“ empfängt aus Bern (ohne Zweifel durch den Bundesrath Zurrer) folgende Mittheilung:

„Außergewöhnlich lange Sitzungen des Bundesrathes und sonst ein lebhafter Verkehr im Erlacherhof veranlaßten zu dem Glauben, daß in den letzten Tagen wichtige Schritte von Seiten der fremden Diplomatie in der Neuenburger Angelegenheit gethan worden seien. Zuverlässigen Mittheilungen zufolge ist aber dem Bundesrath seit der Veröffentlichung der von Seiten einiger Großmächte gestellten Begehren um Freilassung der Neuenburger Gefangenen keinerlei wichtige Mittheilung gemacht worden. England hatte sich dem genannten Begehren nicht angeschlossen; dessenungeachtet übermachte der Bundesrath auch ihm die Grundlagen, auf welchen einem derartigen Gesuch entsprochen werden könne, und es ist wahrscheinlich, daß gerade England in einem für die Schweiz günstigen Sinne sich unterdessen bei Preußen verwendet habe. Eine Antwort auf die eckannten Erklärungen des Bundesrathes ist weder von Preußen, noch von einer andern Regierung eingegangen und die ganze Angelegenheit somit Gegenstand der Verhandlung der fremden Kabinete. Wie er es letztlich gethan hat, wird der Bundesrath, sobald wieder ein Stadium der Neuenburger Angelegenheit im günstigen oder ungünstigen Sinn zum Abschluß gekommen sein wird, den Stand der Verhandlungen veröffentlicht und hat keineswegs im Sinn, irgendwie dem Publikum etwas zu verheimlichen; aber eine tägliche Rechenschaft über unzeitige Verhandlungen kann auch einer Republik nicht verlangt werden, und namentlich würden sich die andern vermittelnden Regierungen für ein solches Vergehen bedanken. So sehr die endliche Lösung der Angelegenheit gewünscht werden muß, so möge man sich während der Verhandlungen gedulden. Unterdessen geht der Prozeß seiner Erledigung entgegen. Die Untersuchung ist abgeschlossen und wird jetzt an die Anklagekammer gehen. Also vor der Hand ist nichts zu verheimlichen.“

Gegenüber den Behauptungen, der Prozeß der Neuenburger Gefangenen werde in die Länge gezogen, z. B. durch Anordnung neuer Verhöre, theilt der „Bund“ mit: „Als Herr Duplan Neuenburg verlassen hatte, wollte er acht Tage aussetzen, um die freiwillige Stellung flüchtiger Theilnehmer an der Erhebung, von denen einige Miene zu machen schienen, zurückzuführen und sich zum Verhöre zu melden, abzuwarten. Dieses Zuwarten war für die Untersuchung von höchster Wichtigkeit und mußte geschehen. Noch vor Ablauf der acht Tage kehrte jedoch Herr Duplan nach Bern zurück, um die Akten zu schließen, die er bereits dem General-Prokurator eingehändigt hat. Es wird daher jedenfalls die Anklagekammer in sehr kurzer Zeit zusammenberufen werden.“

## Frankreich.

Paris, 9. Nov. Nach dem „Moniteur“ waren bis gestern im Ganzen 11.653.046 Fr. für die Ueberschwemmten eingegangen.

Der Maler Barrias ist von der Regierung mit Aufertigung eines großen Gemäldes beauftragt worden, das die Ausschiffung der französischen Armee zu Eupatoria darstellen wird. Ein anderer ausgezeichnete Maler, Herr Doré, soll ein Gemälde liefern, dessen Gegenstand der zurückgeschlagene Ausfall der russischen Besatzung von Sebastopol am 29. November sein wird. Beide Oelgemälde sind angeblich für die Gallerie des Museums zu Versailles bestimmt.

Bekanntlich wurde in Ausführung des Testaments Napoleons eine namhafte Summe an jene Provinzen vertheilt, welche während 1814 und 1815 am meisten litten. Das Departement der Seine und Marne, dem in dieser Vertheilung 50.000 Fr. zufließen, beschloß diese Summe zu Errichtung eines kleinen Departemental-Invalidenhauses, „Asile Napoleon“, zu verwenden. Man wählte für diese Stiftung die Stadt Montreuil, vor deren Mauern der letzte Sieg des ersten Kaiserreichs erkochten wurde. Im Spital, am Fuße jener Höhen, wo Napoleon seine letzten Kanonen richtete, wurde ein besonderer Pavillon zur Aufnahme dieser Invaliden eingerichtet und am letzten Sonntag unter großer Feierlichkeit eingeweiht. Sechs alte Soldaten, Ueberreste der Kriege am Ausfange des Jahrhunderts, im Departement geboren und wohnend, deren jüngster 73, der älteste 83 Jahre zählt, wurden als erste Pensionäre dort installiert. — Nach ihnen werden ihre Kameraden und dann die Invaliden Afrika's und der Krim an die Reihe kommen.

„La Semaine Financière“, eine so eben in Paris erschienene finanzielle Wochenschrift, enthält folgende Einzelheiten über die russischen Eisenbahnen:

„Die Gründer dieses Unternehmens werden die Ausgabe der Aktien nur nach und nach (während mehrerer Jahre vornehmen, um die verschiedenen Börsen von Europa nicht zu sehr zu überschwemmen. Die russische Regierung garantiert 5 pCt. Zinsen von denen sie 1/2 oder 3/4 pCt. zurückbehält, zum Amortissement der Aktien bestimmt. Da die Zukunft dieser Eisenbahnen sehr unsicher ist, so werden die Aktien unter der Garantie der russischen Regierung wie die Obligationen der französischen Eisenbahnen mit vorher festgesetzten Zinsen behandelt und mit 750 Franken eingelöst werden. Wie die „Semaine Financière“ ferner wissen will, haben die Gründer jeder zum Nutzen der Industrie seines Landes gewisse Vortheile für die Pflanzung von Maschinen und Schienen stipulirt. Die „Semaine“ scheint übrigens dem neuen Unternehmen sehr günstig gestimmt zu sein, denn sie will wissen, daß die von der russischen Regierung gestellten Bedingungen so günstig seien, daß Herr Baring sich bereit erklärt habe, das Geschäft allein zu machen, falls seine Kollegen sich nicht damit befassen wollten. Der Bau des russischen Eisenbahn-Reges ist in Anbetracht der gestellten Bedingungen eigentlich nur eine Anleihe, die Rußland macht. Dieselbe wird sich ungefähr auf eine Milliarde Franken belaufen.“

## Großbritannien.

Der englische Krystallpalast wird immer mehr wozu er bestimmt war: eine Musterkarte der Gewerbe und Künste aller Jahrtausende. Man kann über das Behaltende einer so ungeheuren Schausstellung streiten, man mag sie verwirrend, betäubend, marktschreierisch finden, so lange man sie vor Augen hat; der Eindruck sammelt sich, wenn man gegangen ist, und die großartigen Anrisse, die er hinterläßt, gewähren eine Befriedigung, welche man nicht um Vieles dahingäbe. Hat man innerhalb jener feenhaften Glaswände geklagt, daß eine flüchtige Betrachtung so außerordentlicher Dinge nur noch weniger in Sinn und Werth eines einzelnen sich zu versenken lehre, als man in diesem Jahrhundert schon ohnehin zu thun pflegt: die Ueberschau, welche man bei spätem Nachdenken gewinnt, erwärmt dennoch zu einem umfassenden Gedanken der großen Erfolge menschlicher Thätigkeit in Unterwerfung und Verschönerung der Natur. Hier die Watts'sche Dampfmaschine, dort die Riesenzorgel, da der maurische Palast in herrlicher Nachbildung, und nebenan der assyrische Tempel in der vollen Wiedergabe seiner ungeheuren Formen! Gegenüber mit echt englischer Rücksichtslosigkeit neueste Londoner Spazierwagenmodelle, mit verbesserten Pferdesätteln und einer Ausstellung französischer Handschuhe. Und in Sicht dabei eine Nachahmung des berühmten gothischen Schreines der englischen Heiligen und Könige, und fast mit der Hand erreichbar das Modell einer venetianischen Gondel! Da muß man freilich erst über die Kopfschmerzen hinweg, ehe man zum Gefühle der Großartigkeit hingelangen kann.

Zu den tausenderlei Ausstellungen, welche der Bau schon vereinigt, fügt man so eben eine Samml-



lung von Schiffsmodellen aller Zeiten und Völker. Mit einer ganz herrlichen Reihe von 24 Modellen hat man begonnen, den Bau eines Handelsschiffes in seinem Fortgange darzulegen. Dazu ist eine römische Kriegsgaleere und ein Modell des Riesen-dampfschiffes „Himalaya“ bisher vorhanden — Alles so deutlich hinreichend groß, um einem aufmerksamen Laien im Wesentlichen verständlich werden zu können.

## Spanien.

Ueber die unerquickliche Stimmung, die in Spanien mehr und mehr um sich greift, schreibt man der „K. Ztg.“ aus Madrid, 6. Nov.: Bereits habe ich gemeldet, daß Catalonien und Aragon unzufrieden; in diesem Augenblicke kommt noch dazu, daß die Fabriken zu Barcelona nicht genug Bestellungen haben, um die Arbeiter täglich regelmäßig zu beschäftigen. Ich habe einen Bericht aus der wichtigsten Fabrikstadt Spaniens vor Augen, dessen Ursprung dafür bürgt, daß er ohne Uebertreibung abgefaßt ist. In demselben heißt es, daß einige Fabriken sich in der Nothwendigkeit befinden, zu schließen und die Arbeiter zu entlassen, daß viele, ja die meisten die Arbeiter nur zwei bis drei Tage der Woche zu beschäftigen im Stande sind; denn der Absatz sei nicht groß, und über den dringlichsten Bedarf wage kein Fabrikherr unter den jetzigen Verhältnissen zu erzeugen. Aufregung von der einen, Angst von der andern Seite seien die herrschenden Stimmungen in der Hauptstadt Cataloniens, die Generalkapitän Zapatero trotz seiner erprobten Strenge nicht zu beschwören vermöge. Selbst die gänzliche Demoralisation, die Auflösung der Parteien vermehrt die vorhandenen Schwierigkeiten; denn so lange die Progressisten mit Gásparo an der Spitze fertig und auf der andern Seite die Moderado's fest gegliedert, unversetzt und unverfälscht dastanden, konnte man die Tragweite jeder Bewegung leicht ermessen. Der Abgrund, den jetzt die Schauenden vor Augen haben, ist ein bodenloser. Keinem Menschen entgeht es, daß der General Prim nicht der Mann ist, die zerstreuten Reihen der Progressisten zu sammeln und zu einigen. Die Arbeit an einer Verbindung Gásparo's und O'Donnell's scheiterte, wie ich höre, an dem Widerwillen Beider. Niemand kann nun sagen, was der nächste Tag gebiert.

## Türkei.

Konstantinopel, 12. November. Am 6. wurde bereits ein Ministerrath unter Reschid Paschas Vorsitz abgehalten. Der Hat, welcher diesen Staatsmann zur Würde eines Großveziers erhebt, lautet folgendermaßen:

„Mein edler Bezier Reschid Pascha. In Betracht der Mannigfaltigkeit obschwebender wichtiger Fragen und der Nothwendigkeit einer guten Verwaltung sämtlicher Angelegenheiten unserer hohen Pforte, habe ich es als angemessen erachtet, Dir wegen Deiner Kenntnisse und Deines Eifers die hohen Befugnisse des Bezierats anzuvertrauen. Du wirst alle Deine Sorge, wie man es wünscht und von Deiner Person erwartet, der Prüfung und befriedigenden Lösung aller dieser Angelegenheiten widmen. Möge Dir der Allerhöchste in der Erfüllung Deiner Obliegenheiten beistehen.“

Lord Straiford de Redcliffe richtete bei Ueberreichung des Hofenbandordens folgende Anrede an den Sultan:

„Auf Befehl der Königin, meiner gnädigsten Souveränin, habe ich die Ehre, im Verein mit Sir Charles Young, dem vorzüglichsten Waffenkönige und meinem Kollegen, bei diesem Anlasse Ew. kaiserl. Maj. die Insignien des berühmten und edelsten Hofenbandordens zu überreichen, welcher, wie Ew. Maj. wohlbekannt ist, von einem der erlauchtesten Prinzen in der langen Reihe englischer Monarchen gegründet wurde. Indem die Königin, Ihre, ihren Bevollmächtigten ernannt, um Ew. Maj. zu belohnen, schätzt sie sich glücklich, ein öffentliches Zeugniß ihrer Freundschaft und ihrer königlichen Aufmerksamkeit für Ew. erlauchte Person zu bieten, so wie der Welt ihren herzlichsten Wunsch, daß das so nützlicher Weise zwischen dem Reiche Ihrer Majestät und dem Eurigen geschlossene Bündniß ohne Unterbrechung und gegenseitig befestigt aufrecht bleibe, kund zu geben. Durch die Hinzufügung einer so beispiellosen (unprecedented) Auszeichnung zu den zahlreichen Ruhmeszeichen, welche Eueren kaiserl. Namen umgeben, kann Ew. Maj. die Befriedigung erlangen, sie auf das persönliche Wohlwollen und die Annäherungspolitik zu übertragen, welche Euerer Maj. Regierung der großen europäischen Familie beigelegt, und deren bereits offenkundige Ergebnisse nur ihre volle Vollziehung erwarten, um nach allen Richtungen die kostbarsten Wohlthaten zu verbreiten. Möge es mir noch gestattet sein, in meinem eigenen Namen auszusprechen, wie sehr ich von der Ehre durchdrungen bin, die durch diese denkwürdige Beilehnung auch auf mich, als das Organ derselben, zurückfällt.“

Der Sultan erwiderte hierauf, daß er zur größten Befriedigung diese Insignien als neuen und glänzenden Beweis der Freundschaft Ihrer britischen Majestät entgegennehme, welche ihm so viele dankenswerthe Proben gegeben habe. Er lege um so größeren Werth auf dieses Freundschaftszeichen, als es zugleich an die glückliche Allianz erinnere, welche durch das unternommene Werk alle Klassen der Bevölkerung zu beglücken, so heilbringend sei. Er betrachte dieses Ereigniß als eine neue Weihe dieser Allianz. Er werde sich beeilen, Ihrer Maj. schriftlich seinen Dank auszusprechen, bitte aber auch die Hrn. Gesandten, der Königin denselben, sowie die aufrichtigste Freundschaft auszudrücken. (Tr. 3.)

Ueber die Ausdehnung und die Schwierigkeiten der Donauschiffahrt äußert sich der französische „Moniteur“: Es laufen jährlich in die Donau über 2600 Schiffe, größtentheils mit Ballast, ein. Nach den Verordnungen sollte der Ballast an's Land gesetzt werden; da aber die Lokalbehörden den strengen Vollzug dieser Verordnung nicht überwachen können, wird der Ballast gewöhnlich in die Mitte des Flusses geworfen. Man kann hierauf auf die ungeheure Menge von Steinen und Sand schließen, die sich jährlich in der Donau anhäuft, somit die Tiefe derselben vermindern muß. Außerdem müssen die untergegangenen Schiffe entfernt werden, die eben so viele Klippen sind. Die Donau ist an gewissen Stellen ihres Laufes sehr enge, und diese Rumpfe befinden sich gewöhnlich dort, wo das meiste Wasser ist, somit auf der Fahrstraße der Schiffe.

Die Donauschiffahrt, die sehr leicht für Dampfer, ist lang und beschwerlich für Segelschiffe. Unter den 2600 Schiffen, die sich jährlich in die Donau begeben, zählt man höchstens zehn französische. In der That hat Oesterreich bisher die Donaufürstenthümer fast ausschließlich approvisionirt, und insbesondere wird die innere Schifffahrt auf dem Flusse durch die österreichische Dampfschiffahrts-Gesellschaft und den Lloyd besorgt.

## England.

Der Großadmiral Großfürst Konstantin F. Hoh. hat zwei Polen von der kaiserl. Marine lithographiren lassen, die während des Bombardements von Sweaborg, als auf dem Linienenschiff „Rossia“ („Rußland“) Feuer ausbrach, durch ihren Muth und Geistesgegenwart den Brand löschten und Schiff und Mannschaft retten. Der Eine, Matthäus Pauska, ist 1842 im Dienste und aus dem Gouvernement Augustow, der Andere, Gottlieb Reicho, aus dem Warschauer Gouvernement der Kolonie Lonschovij.

## Tagsneuigkeiten.

— In Karlsbad verspürte man am 9. d. M. gegen 11 Uhr Nachts einen 5—6 Sekunden dauernden, von Norden nach Süden ziehenden lebhaften Erdstoß. Einige wollen auch am 10. d. um 3 Uhr Früh einen zweiten, minder starken Stoß verspürt haben. Das Barometer war tief gefallen. Die Witterung war im Vergleich zu der Nacht auf den 10. sehr lau mit etwas Regen.

Agram, 12. Nov. Obgleich die wiederholten Aufforderungen des Herrn Grafen Anton Szeceſen vom 25. Juli und 20. August zur Theilnahme an dem Bauunternehmen einer Eisenbahn von Steinbrück über Agram nach Sissef bisher kein endgiltiges Resultat gehabt haben, und wenn auch die von dem Herrn Grafen im Monat September zugesicherten Erwidrerungen der eingelaufenen Bewerbungen der Theilnehmer noch nicht erfolgt sind, so lassen uns doch anderweitige Umstände die erfreuliche und begründete Hoffnung aussprechen, daß der sehnlich gewünschte Bau der kroatischen Eisenbahn kommenden Jahres beginnen und energisch betrieben werde.

— Die bedeutendsten slavonischen Kavaliere haben schon seit einigen Monaten eine allerdings sehr bedeutende Eisenbahnlinie von Bukovar bis an's adriatische Meer mit den Nebenlinien nach türkisch Brod und Temesvar projekirt, und war in dieser Angelegenheit vorige Woche eine Deputation — bestehend aus den Herren Grafen Pejacevich, Khuen, Eis und dem Herrn Bischof von Bukovar — in Wien, welche von Sr. Majestät huldreichst empfangen worden ist. Englische Häuser und ein Wiener Bankhaus haben sich diesem Unternehmen angeschlossen.

## Telegraphische Depeschen.

Paris, 14. Nov. General Dufour ist hier eingetroffen. — Das russische Geschwader ist zu Cherbourg angelangt.

London, 13. Nov. Die Bank hat für alle Wechsel den Diskonto auf 7 Prozent erhöht. Gestern fand eine Sitzung des gesammten Ministeriums Statt. — „Morning Post“ glaubt versichern zu können, daß

die Westmächte in inniger Allianz vereint, jetzt die getreue Erfüllung des Pariser Traktats begehren werden. „Osobe“ meldet und „Morning Post“ bestätigt, daß die neapolitanischen Gesandten zu London und zu Paris ihre Pässe zugesandt erhalten würden, wie dieß bei jeder Unterbrechung des diplomatischen Verkehrs üblich sei.

Konstantinopel, 7. Nov. Halil Bey, bevollmächtigter Minister der Pforte in Athen, erhielt bei seiner Abschiedsaudienz den Auftrag, nach Candia den Bewohnern Hilfe, in Lebensmitteln, Baracken, Zelten, Kleidern und Geld bestehend, zu bringen. — Vor den Schlangentinseln liegen zwei Fregatten und ein Aufschiff unter russischer Flagge; ein anderer kreuzt zwischen dem Don und Odessa. Ueber die Lage von Herat verlautet gerüchweise jetzt, daß die Perser diese Festung bereits angenommen hätten, aber von den Afghanen zurückgedrängt und geschlagen wurden und 1000 Tode und Verwundete zurücklassen mußten.

Athen, 8. November. Eine türkische Sitzung fand in der Abgeordnetenkammer bezüglich der Adresse Statt. Die Abstimmung erfolgte zu Gunsten des Ministeriums.

## Handels- und Geschäftsberichte.

Groß-Beeskeref, 8. Nov. Das Getreidegeschäft hat auf unserem Plage eine matte Haltung angenommen und die Stimmung im Allgemeinen blieb auch im Laufe dieser Woche eine gedrückte. Theils die in unserem früheren Berichte erwähnte Calamität des außerordentlich niederen Wasserstandes unserer Flüsse, theils die knappen Geldverhältnisse, welche die Einkäufe wesentlich erschweren, hiezu noch die flauere Stimmung, die schon längere Zeit auf den meisten Absatzplätzen währt, lassen keine Regsamkeit im Geschäft hier eintreten; daher ist der Verkehr mit Ausnahme von Kukuruz in allen Fruchtarten andauernd auf den für Konsum nothwendigen Bedarf beschränkt; was die Preise betrifft, haben selbe in den meisten Getreidegattungen, obgleich die Weizenpreise an der gewöhnlichen Wiener Fruchtboerse sich mit einigen Groschen höher stellten, einen Abschlag erfahren. Unsere Prima-Ware 87pfündiger Weizen galt im Kleilverkaufe 19 fl., mittlerer 17 fl., schwacher 83pfündiger 16 fl., Halbfrucht war von 13 — 15 fl. erhältlich. Hafer wurde à 6 fl., Gerste à 7 fl. 30 kr., Hirse à 7 fl. begeben und Kukuruz, der minder wie bis jetzt zugeführt war und für Spekulation fortwährend guten Absatz findet, über 8 fl. pr. Kubel nicht gezahlt; in Parthien ist bester Weizen à 20 fl., Halbfrucht 16 fl., Hafer 6 fl. 30 kr., Gerste 7 fl. 36 kr., Kukuruz 8 fl. pr. Kubel erhältlich. Es hat sich somit unsere früher ausgesprochene und motivirte Meinung, daß ein Höhergehen der Preise hier nicht wahrscheinlich sei, neuerdings bewahrheitet; aber auch eine weitere wesentliche Ermäßigung derselben dürfte um so weniger in Aussicht stehen, als beinahe die Hälfte der disponiblen Körnerfrüchte aus dem Banate bereits exportirt wurden, und unsere gegenwärtigen Preisziffern im Vergleich mit den Wiener Fruchtboerse-Notirungen für Spekulation konveniren könnten. Allein der gegenwärtige niedere Wasserstand sämtlicher Gewässer, auf denen die Früchte von den unteren Gegenden nach den oberen verschifft werden, hemmt die Fahrt für beladene Frucht- und Schleppschiffe zu sehr, daher es mit der Verladung von hier nach den Verkaufsplätzen, besonders nach Sissef, da bereits mehrere Getreide-Ladungen, die im Zuge dahin waren, ihre Fahrten auf der Save unterbrechen mußten, sehr spärlich und mit großem Spesenaufwande verbunden von Statten geht. Somit erscheint es als sehr natürlich, wenn die Spekulation dermalen die Früchten-Einkäufe mit der größten Vorsicht und Zurückhaltung bewirkt, indem sie es vorzieht, sich am Getreidegeschäfte, welches unter solchen Umständen kaum günstige Chancen bietet, lieber gering oder gar nicht zu betheiligen, als sich einem Risiko auszusetzen; daher sieht auch zu erwarten, daß, in so lange sich die Wasserstraßen nicht günstiger gehalten, die oberen Verkaufsplätze auf diesem Wege sehr schwach von hier mit banater Früchten versehen werden.

Von dem gestrigen Wochenmarkte notiren wir folgende Durchschnittspreise: Weizen von 8 — 9 fl. 30 kr., Halbfrucht 6 fl. 30 kr. bis 7 fl. 30 kr., Hafer 3 fl., Gerste 3 fl. 45 kr., Hirse 3 fl. 30 kr., Kukuruz 4 fl. G. M. pr. M.; demnach gegen unsere Notirungen in der vorigen Woche ging Weizen um 30 kr., Hafer 18 kr., Gerste 15 kr. pr. M. zurück.

Die Vega im Abnehmen, in der oberen Strecke ist selbe an vielen Stellen, besonders bei Tiede, Lora und unterhalb Szt. Györgj, mit  $\frac{1}{4}$  Buresellen-Ladung beinahe unfahrbar, und in der Strecke von hier bis zum Kustofsch-Kanal, allwo die Schiffladungen bewirkt werden, mit  $\frac{1}{4}$  Ladung durchzukommen noch möglich. Wasserstand heute in Gr. Beeskeref 2 Schuh 9 Zoll. (Temesv. Ztg.)



